27. Jahrgang. Sonntag, 2. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14913. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Novbr. Der Kaiser empfing heute Nachmittags 3½ Uhr den Fürsten Bismarck; um 4 Uhr ertheilte er den Mitgliedern des braunschweigischen Regentschaftsraths, Grafen Görtz-Wrisberg und v. Veltheim, Audienz. — Der Kronprinz wohnte auch heute während mehrerer Stunden den Sitzungen der Abtheilungen 4 und 7 des Staatsrathes bei.

— Nach dem „Berliner Actionär" schließt das von dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten dem Dahlströmschen Nordostseecanalproject gegenübergestellte Project (s. unter Berlin) mit rund einhundertundfünfzig Millionen. Der Canal liegt selbstredend in erster Linie im Interesse der Reichsvertheidigung, dessen maritime Wehrkraft dadurch etwa verdoppelt und gleichzeitig vor Unzuträglichkeiten befreit würde, welche die Passage durch den Sund mit sich bringt. Da aber auch Preußens Handel daran wesentlich interessirt ist, unterliegt es der Erwägung, ob Preußen nicht auch zu einem angemessenen Kostenbeitrage besonders heranzuziehen sein möchte.

— Gegenüber den Gerüchten von Stichwahl-Compromissen zwischen den Socialdemokraten und Conservativen kann die „Volks-Zeitung" aus, wie sie sagt, „absolut zuverlässiger Quelle" die Mittheilung machen, daß seitens der mit der Leitung der Wahlgeschäfte betrauten socialdemokratischen Abgeordneten ein Circular an die Partei erlassen ist, in welchem dieselbe unter der Erinnerung an den Kopenhagener Beschluß, der bei den Stichwahlen zwischen den gegnerischen Parteien im Allgemeinen Wahlenthaltung vorschreibt, aufgefordert wird, in solchen Fällen, wo die Wahlenthaltung nicht taktisch richtig erscheint, keinem Candidaten die Stimme zu geben, der sich nicht vorher verpflichtet, gegen alle Ausnahmegesetze, insbesondere gegen das Socialistengesetz, gegen neue Steuern und Zölle, oder gegen Erhöhung der alten Steuern und Zölle, insbesondere der Getreidezölle zu wirken und zu stimmen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt zum Schluß eines Artikels über südafrikanische Verhältnisse: „Da in der englischen Adreßdebatte auch von Angra Pequena und von Deutschland mehrmals die Rede gewesen ist, so wollen wir doch den plötzlichen Umschlag der öffentlichen Meinung, die angeblich in England regiert, constatiren; vor einigen Wochen machte man die deutschen Colonialbestrebungen lächerlich, jetzt sieht man in der deutschen Nachbarschaft eine Gefahr für den englischen Besitz an dem Caplande. Wir meinen: Man hat sich beide Male geirrt."

— Dem „Berl. Tageblatt" wird aus Braunschweig geschrieben, in der dortigen Bevölkerung werde davon gesprochen, ob nicht Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, der 19jährige jüngere Sohn des Großherzogs von Baden, zum Thronerben zu wählen sei; sein älterer Bruder, der Erbgroßherzog von Baden, war zu der Beisetzung des Herzogs in Braunschweig.

— Geheimrath Werner Siemens in Charlottenburg will nach der „Schlesischen Ztg." dem Reiche ein Grundstück im Werth von einer halben Million schenken, unter der Bedingung, daß auf demselben ein mathematisch-physikalisches Institut errichtet werde; es finden darüber bereits Verhandlungen statt, woran Helmholtz und Sternwarten-Director Förster theilnehmen.

Hamburg, 1. Novbr. Der „Hamb. Corresp." hört, daß die Verhandlungen zwischen der Norddeutschen Bank und Finanzdeputation betreffs Bildung einer Speichergesellschaft in dem städtischen Freihafengebiet nunmehr zum Abschluß eines Vertrages, selbstverständlich vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung, geführt haben.

Paris, 1. Novbr. Das Panzerschiff „Suffren" ist in Tanger angekommen; man glaubt, dasselbe sei bestimmt, die Reclamationen des französischen Ministerresidenten zu unterstützen.

Newyork, 1. Novbr. Der Capitän des verbrannten Dampfers „Magsdam" berichtet, der Brand des Schiffes sei entstanden, indem Petroleum in den Dampfraum einfloß und explodirte; das Schiff fing zu brennen an und es war unmöglich, die Flammen zu bewältigen, die Passagiere und die Besatzung bestiegen darauf die Boote; Niemand wurde verletzt.

Forts. d. Telegr. a. d. 3. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Weilheim, 30. Oktober. In dem hiesigen, seit dem Jahre 1874 ununterbrochen ultramontan vertretenen Wahlkreise wurde bei der vorgestrigen Reichstagswahl der Landgerichtsrath Geiger (Centr.) wiedergewählt.

Brüssel, 31. Oktober. Der Minister des Innern, Thonissen, äußerte bei einem Empfange der Chefs der Bürgergarde von Brüssei, er sei stets für eine Politik der Mäßigung gewesen und er hoffe, daß seine Bemühungen die Ruhe im Lande wiederherstellen würden.

Rom, 31. Oktober, Abends. Die Minister der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und des Handels, sowie die Vertreter der Gesellschaften für den Betrieb der Eisenbahen unterzeichneten heute ein Protokoll, durch welches die zu dem ursprünglichen Text der Conventionen vereinbarten Abänderungen sanctionirt werden.

Nach der Wahlschlacht.

Zwar steht noch ein wichtiger Waffengang bevor, die Stichwahlen, bei denen die Deutschfreisinnigen von allen Parteien am meisten betheiligt sind, bei denen sie noch günstige Aussichten auf viele Erfolge haben. Aber mögen sich diese auch in vollstem Umfange erfüllen: die Entscheidung des ersten Wahlganges ist nicht mehr rückgängig zu machen und diese zeigt, das können und dürfen wir uns nicht verhehlen, eine Reihe von Verlusten für die freisinnige Partei. Schmerzliche Lücken sind in die Reihen der deutschfreisinnigen Parlamentarier gerissen. Schwer wird man Männer wie Forckenbeck, Baumbach, Schrader vermissen, wenn es nicht gelingen sollte, ihnen bei Doppel- resp. Nachwahlen einen Platz im Parlamente zu verschaffen.

Woran liegt die Schuld?

Man wird zur Zeit ein klares Urtheil nicht fällen können. Aber es liegen eine ganze Reihe von Factoren vor, von denen ein einzelner allerdings nicht hingereicht hat, um ein solches Resultat zu Stande zu bringen, deren Summe jedoch genügte, dem Liberalismus solche Verluste zuzufügen.

Die freisinnige Partei stand allein, ganz allein im Getümmel der Schlacht. Kein Bundesgenosse stand ihr zur Seite und das angeblich an mehreren Orten zu Stande gekommene Bündniß mit dem Centrum existirte thatsächlich nicht.

Allein stand die Partei in dem Ringen nach links und nach rechts. Nach links gegen die Socialdemokraten, nach rechts gegen die geschlossene Phalanx der Gouvernementalen. An vielen Stellen mußten sie nach beiden Seiten zugleich Front machen. Ihnen fiel die Hauptlast des Kampfes gegen die Socialdemokratie zu und man konnte es vielfach erleben, daß während sie ihre Aufmerksamkeit gegen diese früher von allen Parteien als gemeinsamer Feind angesehene Partei richteten, ihnen andere in den Rücken fielen.

Seit Fürst Bismarck selbst im Reichstage die Socialdemokraten als das geringere Uebel bezeichnet hat, seit er die Erklärung abgegeben, daß er den Liberalismus „bis zum letzten Athemzuge" bekämpfen werde, da wurde unter den gouvernementalen Parteien die Fahne aufgepflanzt mit der Aufschrift: „Nieder mit dem Freisinn!" und dieser Devise wurden alle und jede Rücksichten geopfert. Unter dieser Devise stürzte sich auch ein Theil Nationalliberalen, die zweite Hälfte ihres Namens vergessend, den Conservativen in die Arme und — was ist der Erfolg des allgemeinen Angriffs?

Der fanatische Haß der Gouvernementalen ist nicht ohne Früchte geblieben. Die Liberalen sind geschwächt, und die Gouvernementalen haben gleichwohl sehr wenig Grund zum Jubel. Denn wer hat denn den Gewinn? Wessen Geschäfte hat man mit der rücksichtslosen Bekämpfnng der Freisinnigen besorgt? Doch nur die der Socialdemokratie, deren Wachsthum ein geradezu colossales ist. Welch' eine Kurzsichtigkeit, vor dieser Thatsache die Augen zuzudrücken! Meinen die Conservativen, daß die jetzt geradezu großgezogenen Socialdemokraten sich immer nur auf die großen Städte, die Hochburgen des Liberalismus beschränken werden, daß sie nicht vielmehr auch bald die kleinen Städte, wie jetzt schon vielfach geschehen ist, die Dörfer und Rittergüter in ihr Machtbereich zu ziehen suchen werden?

Werden sich jetzt die Nationalliberalen klar werden, was sie erreicht? Ihr Traum war die Herstellung einer Mittelpartei! Wo ist sie geblieben? Was haben sie von den Verlusten der Freisinigen gewonnen? Herzlich wenig! Sie haben das diametrale Gegentheil ihres Ideals, der ausschlaggebenden Mittelpartei, zu Wege bringen helfen: Die Stärkung der Extreme: hier die Socialdemokraten, da die Conservativen; denn diese sind es, die den zweiten Haupttheil der den Freisinnigen entrissenen Beute genommen haben, Wenn die Erregung des Kampfes sich gelegt haben wird, wenn wieder Besonnenheit und Ruhe zurückgekehrt sein werden, wenn man überlegen wird, wie wenig vortheilhaft die gemeinsame Arbeit mit den Conservativen war, dann wird man vielleicht auch den Egoismus erkennen, mit denen die Conservativen handeln, wird es vielleicht noch bedauern, sich in Bahnen bewegt zu haben, wie es in Neuhaldensleben geschehen ist.

Das ist die eine, die Hauptseite der sichtbaren Gründe der liberalen Verluste. Verschiedene andere Momente traten hinzu, um den Erfolg des ersteren zu verstärken.

Die so oft schon gerügte Indolenz der Wählerschaft hat sich auch diesmal wieder und mehrfach recht deutlich bemerkbar gemacht. Wenn nur das liberale Bürgerthum in Stadt und Land überall auch Mann für Mann eingetreten wäre für den Liberalismus, dann würde es anders aussehen! Aber so ist ja mit seltenen Ausnahmen eine Abnahme der Wahlbetheiligung zu constatiren gewesen, in Berlin am ersten.

An Fehlern hat es hier und da auch nicht gefehlt, und wenn man auf Rechnung derselben auch wohl nicht den Verlust von so und so viel Stimmen oder Mandaten setzen kann, so haben sie doch den Gegnern manche recht willkommene Waffe unnöthigerweise in die Hand gegeben und haben viel Mühe verursacht, um ihre irrthümliche Auffassung und deren Folgen zu beseitigen. Wir denken z. B. an einzelne Aeußerungen und Redewendungen einzelner libeerler Redner, die, illoyal aus dem Zusammenhange herausgerissen, leicht zu Irrthümern Veranlassung geben konnten und von den Gegnern in Wirklichkeit mit einer wahren Wollust ausgebeutet worden sind.

Doch schauen wir nunmehr nicht mehr rückwärts, sondern vorwärts! Die Sachlage ist so, daß sie keineswegs Veranlassung zur Verzagtheit geben könnte. Wohl sind eine Anzahl Sitze verloren. Aber man bedenke, daß eine ganze Reihe von liberalen Mandaten vor drei Jahren auch erst in der Stichwahl und auch da oft gegen gewaltige Minoritäten gewonnen worden war, einen unbedingten Domanialbesitz also nicht bildete; von letzterem ist doch nur wenig eingebüßt worden. Die politische Machtstellung der Partei ist jedenfalls nicht verringert.

Wohl hat der Sturm, der über sie hinweggefegt ist, einige Aeste des Baumes geknickt: der Stamm steht fest und ungebrochen da, stark genug, um den Gang der Reaction, wenn nicht zum Stehen zu bringen, so doch zu verlangsamen. Lasse man den Gegnern ihr wohlfeiles Triumpfgeschrei über „Sprengung der Partei" ꝛc. Die Partei wird ihnen bald genug zeigen, daß sie noch da ist.

Niemand auf der ganzen Linie hat und wird sich durch die jetzigen Ereignisse entmuthigen lassen. Und wenn man nur diesen Muth im gegebenen Augenblicke auch bethätigt, wenn nur das liberale Bürgerthum auch in Zukunft kräftig und energisch einsteht für die Ziele der Partei, dann wird die Zeit nicht in nebelhafter Ferne liegen, die Zeit, von welcher es heißen wird: sie gehört dem Liberalismus!

Deutschland.

Berlin, 1. Novbr. Ein „mächtiger" Bundesgenosse ist dem Herzog von Cumberland in seinen Ansprüchen auf den erledigten braunschweigischen Herzogsthron erwachsen in dem Fürsten von Reuß ä. L., Heinrich XXII., Herrn zu Greiz, Schleiz-Lobenstein ꝛc. In der am Montag stattgehabten Sitzung des Bundesrathes, in welcher „die Thronerledigung in Braunschweig" zur Verhandlung gelangte, hat nach Mittheilung der „B. P. N." Reuß älterer Linie sich der Abstimmung enthalten und der Vertreter des Fürstenthums die nachstehende Erklärung zu Protokoll gegeben:

„Die fürstliche Regierung steht auf dem Standpunkte des monarchisch-legitimistischen Prinzips, gemäß dessen dem nach den betreffenden Ordnungen berufenen legitimen Thronfolger des Souveräns einer erblichen Monarchie die Regierungsrechte mit dem Ableben desselben von selbst zufallen. So erwünscht der fürstlichen Regierung die Betheiligung der herzoglich braunschweigischen Bevollmächtigten an den Verhandlungen des Bundesrathes erscheint, vermag sie doch an einer Abstimmung nicht Theil zu nehmen, die ihres Erachtens ein Abweichen von dem eingenommenen Standpunkte involviren würde."

Das ist wirklich überraschend. Reuß ä. Linie stellt sich schlankweg auf den Standpunkt Cumberlands, des erklärten Gegners des deutschen Reichs, protestirt unverhohlen gegen das von den Bundesregierungen eingeschlagene Verfahren und reckt das Legitimitätsbanner gar gewaltig in die Höhe! Der Regierung Greiz, Schleiz-Lobenstein scheint auch das Jahr 1866 noch etwas in den Gliedern zu liegen. Freilich viel Erfolg wird der Greizer Protest wohl nicht haben. Schade nur für den Herzog von Cumberland, daß dieser, so unerwartet emporgetauchte Helfer eben nur das ganz kleine Greiz, Schleiz-Lobenstein ist.

□ Aus Berlin.

Es scheint in diesem Jahre mit dem schönen Wetter doch noch nicht zu Ende zu sein. Der Himmel strahlt wieder im reinsten Blau, die Sonne scheint warm und hell und läßt die wenigen bunten Blätter, welche der vor Kurzem wüthende Sturm noch auf den Bäumen unseres Thiergartens gelassen hat, goldig erglänzen. In der Thiergartenstraße promenirt in den Nachmittagsstunden die elegante Welt, die Equipagen rollen, die Reiter sprengen durch die Alleen wie an den schönsten Frühlings- oder Sommertagen. Zur Jagd eignet sich ein solches Herbstwetter ganz besonders und es wird von allen Freunden der Waidmannslust natürlich tüchtig ausgenutzt. Der Kaiser, der erst vor Kurzem nach unserer Stadt zurückgekehrt ist, weilt wieder meist in der Umgebung, um zu jagen. Gestern in den Morgenstunden sah ich ihn, wie er nach dem Bahnhofe fuhr; er sah recht wohl und munter aus und grüßte freundlich mit dem Kopfe nickend. Auch die andern Herrschaften des Hofes haben sich nach den Jagdschlössern begeben.

Die Stimmung der Witterung in der letzten Woche paßte übrigens vortrefflich zu der Stimmung der Berliner Bevölkerung, soweit wenigstens als dieselbe von politischen Interessen bewegt wurde — und das war diesmal bei den Wahlen sehr weit. Am Anfang der Woche stürmte es und fuhr der Regen mit seltener Gewalt hernieder. Die ganze Natur schien in Aufregung, der Wind rüttelte an den Häusern, peitschte die Bäume und hat auf der Straße sogar einige Menschen umgeworfen, daß sie schwer verletzt wurden. Die Wogen des politischen Lebens gingen nicht minder hoch. Am Wahlabende erreichte die Aufregung und der Sturm den Höhepunkt. Das Wetter hielt die Menschen nicht zurück, in hellen Haufen auf den Straßen umherzuziehen und je nach ihrer politischen Richtung ihrer Stimmung in den verschiedensten Kundgebungen Luft zu machen. Alle öffentlichen Lokale waren überfüllt. Das Café Bauer, das seit einiger Zeit in hellem elektrischen Glühlichte strahlt, hat wohl noch nie so viele Menschen in seinen Räumen gesehen, vor den Versammlungslokalen, in welche man die Parteigenossen gerufen hatte, um das Resultat der Wahl entgegen zu nehmen, standen die Leute in mächtigen Schaaren und die Schutzmannschaft hatte alle Hände voll zu thun, um die Massen in Ordnung zu halten. Bis tief in die Nacht hinein herrschte auf den Straßen ein Leben, wie selbst nicht in der Sylvesternacht, und was das allermerkwürdigste war, man bemerkte nicht nur Männer, sondern auch eine große Anzahl von Damen, natürlich unter männlichem Schutz, hatten sich auf die Straße gewagt. So tiefgehend war das Interesse in allen Kreisen. Zu nächtlichen Spaziergängen war sonst die Luft wenig einladend. Am nächsten Morgen war jedoch eine fast unheimliche Stille eingetreten. Der Wind hatte sich völlig gelegt, die Wolken waren verzogen und auch der Menschen hatte sich eine ernste Ruhe bemächtigt. Man sah auf den Straßen Viele mit auffallend finsteren Gesichtern, die Leute standen wohl in Gruppen zusammen, aber sie führten leise Gespräche mit gedämpfter Stimme. Es hatte eben Niemand Grund sich zu freuen. Die Hoffnungen keiner Partei waren in Erfüllung gegangen. Man hatte eine Entscheidung erwartet, und nun war fast alles noch so unentschieden wie vorher. Wirklichen Grund zur Freude hatten nur die Socialdemokraten und die durften sie ja nicht laut äußern. Die hiesige Polizei ist mit den Ausweisungsbefehlen schnell bei der Hand. Die politische Ruhe, die augenblicklich in unserer Stadt herrscht, wird jedoch wohl nicht lange vorhalten. Die Stichwahlen stehen ja bereits wieder vor der Thür und dann wird das tolle Treiben von neuem losgehen. Es ist nur eine Ruhe vor dem Sturm.

Herr Stuart Cumberland, der bekannte Antispiritist und Gedankenleser, welcher augenblicklich in unserer Stadt weilt, scheint den Moment seines Hierseins ganz glücklich gewählt zu haben. Berlin hat sich sonst für Künste dieser Art sehr wenig empfänglich gezeigt, aber jetzt, ermüdet vom heißen Wahlkampf, nach leichten Zerstreuungen verlangend schenkt man ihm einige Beachtung. Er hatte sehr vernünftiger Weise vor seinem öffentlichen Auftreten eine Gesellschaft von in Berlin bekannten Persönlichkeiten nach dem Kaiserhof geladen und ihnen seine Fertigkeiten gezeigt. Die Berichte darüber standen in den Zeitungen, die Neugierde war erregt. Herrn Cumberlands Experimente sind in den Zeitungen bereits früher so oft geschildert und besprochen worden, daß man dieselben wohl als bekannt voraussetzen darf. Am meisten Sensation erregte immer das Errathen irgend einer beliebigen Zahl, die Jemand sich gedacht hat. Man ist über die Art und Weise, wie dies Herrn Cumberland gelingt, völlig im Unklaren. Man hat nicht einmal Vermuthungen anstellen können. Trotzdem ist der Verdacht einer Täuschung, als verständige sich Herr Cumberland mit dem Betreffenden, der an eine Zahl denken soll, völlig ausgeschlossen. Das Hinführen einer Person zu einem gedachten Gegenstand ist bedeutend leichter zu erklären. Herr Cumberland führt nicht die Person, sondern die Person führt ihn, natürlich ohne daß sie es weiß und will. Man kann sich wohl vorstellen, daß ein Mensch mit so feinem Gefühl begabt ist, daß er aus den unwillkürlichen Muskelbewegungen eines Menschen den Ort errathen kann, auf welchen derselbe seine Aufmerksamkeit concentrirt. Die Vorstellungen des Herrn Antispiritisten haben natürlich an sich weiter keinen Werth, als die eines geschickten Taschenspielers. Den Spiritismus braucht er hier in Berlin nicht zu enthüllen, er hat hier nie geblüht. In anderen Städten jedoch, wo der Unfug mit der vierten Dimension einen ganz erschreckenden Umfang angenommen hat, von vielen Gebildeten in vollem Ernste mitgemacht wird, wie in Leipzig z. B., kann das Auftreten des Herrn nur nützlich wirken. Es befindet sich übrigens augenblicklich noch ein zweiter Antispiritist in unserer Stadt, welcher in einem Saale der Kaiserhallen seine Vorstellungen giebt und auch Zulauf hat. Die beiden Concurrenten liegen sich natürlich bereits in den Haaren und schicken gegen einander gerichtete Erklärungen an die Zeitungen.

In voriger Woche konnte ich von einem in Deutschland so gut wie völlig unbekannten Künstler berichten, von Hans Thoma, dessen Bekanntschaft ich in dem Kunstsalon von Gurlitt machte. Herr Gurlitt hat uns auch die Bekanntschaft eines andern Künstlers vermittelt, dessen Namen zwar nicht so völlig fremd und neu ist, wie der Thoma's, von dessen Schaffen man jedoch, vorzüglich in Berlin, bereits seit langer Zeit nichts vernommen hatte. In dem Uhrsaal der Akademie sind seit einigen Tagen in geschmackvollem Arrangement 22 Arbeiten des augenblicklich in Florenz lebenden Bildhauers Adolf Hildebrand ausgestellt, welche das Interesse der Kunstfreunde in hohem Maße in Anspruch nehmen. Adolf Hildebrand ist in Marburg im Jahre 1847 geboren, ist also jetzt erst 37 Jahre alt. Auf der Kunstschule in Nürnberg genoß er den ersten Unterricht unter der Leitung des Malers Kreling. Von dort ging er nach München und dann nach Italien. Mehrere Jahre weilte er in Rom und kam darauf nach Berlin, wo er sich zwei Jahre lang aufhielt und anfänglich in dem Atelier des bekannten Bildhauers Siemering arbeitete. Er ging nach Italien zurück und ist dort geblieben. Im Jahre 1873 bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung wurde sein Name zum ersten Male in weiteren Kreisen bekannt. Zwei Werke von ihm, „Der schlafende Hirtenknabe" und „Der Trinker", erregten ein ungewöhnliches Aufsehen und einem Theile der Kritik war kein Wort des Lobes und der Bewunderung zu stark für die Arbeiten des jungen Künstlers. Seit der Zeit hat man in Deutschland nichts wieder von ihm gehört und es ist ein großes Verdienst von Herrn Gurlitt, daß er uns ermöglicht hat, wenigstens einen Theil der von dem Künstler in der Zeit geschaffenen Werke kennen zu lernen. Der Eindruck, den man von der Ausstellung empfängt, ist ein sehr gemischter. Daß wir ein großes Talent vor uns haben, ist unzweifelhaft, aber nicht ein Talent, welches schöpferisch seinen eigenen Weg geht, aus der Fülle seiner eigenen Kraft Kunstwerke hervorbringt, sondern ein Talent, ausgestattet mit einer seltenen Fähigkeit nachzuempfinden, das beste aus verschiedenen Kunstrichtungen herauszusuchen und für die eigenen Zwecke zu verwenden. Hildebrand ist durchaus Eklektiker. Daher erhalten wir auch keinen einheitlichen Eindruck von seinen Werken. Es sind Sachen auf der Ausstellung, die man nun und nimmer für Arbeiten ein und desselben Künstlers halten sollte. Zwischen strengster Klassicität und einem Naturalismus bedenklichster Art schwankt er hin und her. „Der schlafende Hirtenknabe", jenes Werk, mit dem er zuerst Aufsehen erregte, ist eine Arbeit von großer Schönheit. Die Haltung des Knaben ist gefällig, lebendig, wahr. Die Linien sind von schönem Schwunge, der Umriß von allen Seiten harmonisch, hübsch aufgebaut. Es ist ein Werk, das manchem vielbewunderten Denkmal des klassischen Alterthums ebenbürtig zur Seite steht. Aber der Künstler will eben klassisch sein um jeden Preis. Da müssen wir eine unnatürliche Glätte und alle diese anderen Unwahrheiten und „Verschönerungen" der Natur aus der Rauchschen Schule mit in den Kauf nehmen. Wenn man sich z. B. die Behandlung der Haare ansieht, dann kann einem die ganze Freude an der Statue verdorben werden. Kringel sind das, wie der Bäcker sie macht, Haare nimmermehr. Dieser Hirtenknabe ist übrigens das bedeutendste Werk der Ausstellung.

* **Berlin**, 1. Nov. Für die bevorstehenden Stichwahlen ist vom Centralausschuß der freisinnigen Partei keinerlei allgemeine Parole in Bezug auf das Verhalten gegen diese oder jene Partei ausgegeben worden. Hiernach berichtigen sich alle entgegenstehenden Nachrichten in Privat-Zeitungs-Correspondenzen. Die Entscheidung wird für jeden einzelnen Wahlkreis besonders zu treffen sein. Maßgebend wird hierbei natürlich die allgemeine politische Situation sein, wie solche sich aus den Wahlen vom 28. Oktober ergiebt, daneben das Verhalten der Parteien in solchen Kreisen, wo die freisinnige Partei sich selbst in der Stichwahl befindet. Auch die Art des Verhaltens der Parteien in der Wahlagitation gegenüber der freisinnigen Partei kann natürlich nicht außer Betracht bleiben.

* **Berlin**, 1. November. Die Freisinnigen kämpfen in der Stichwahl nach den bis jetzt ermittelten Resultaten gegen die Nationalliberalen in 19, gegen die Freiconservativen in 3, gegen die Conservativen in 17, gegen die Socialdemokratie in 8, gegen das Centrum in 2, gegen die Volkspartei in einem, zusammen in 50 Wahlkreisen. Die Conservativen sind an 31 Stichwahlen betheiligt, das Centrum an 13, die Nationalliberalen an 40, die Freiconservativen an 5, die Socialdemokraten an 25 Stichwahlen.

* Als ergötzliche Probe, mit welchen Mitteln und Versprechungen die Conservativen auch in andern Wahlkreisen als dem Danziger die Agitation betrieben haben, theilen wir im Folgenden einige Stellen aus dem Flugblatt mit, welches zur Wahl des Grafen Herbert Bismarck in Lauenburg aufforderte. Es heißt da:

„Fragt Euch doch einmal ehrlich selbst, wer kann Eure eigenen Interessen besser vertreten, der Sohn des Reichskanzlers oder ein einfacher Gutspächter? Wer kann für die Entlastung Eures heimischen Kreises von drückenden von Jahr zu Jahr sich steigernden Kreissteuern wirksamer sorgen, der Sohn und Erbe des hochgestellten Staatsmannes oder ein Mann, der ohne jeden Einfluß an maßgebender Stelle ist? Wer kann bestehende Einrichtungen, wie z. B. die Garnisonen in Mölln und Ratzeburg, besser und die Schöpfung neuer, die Wohlfahrt des Landes hebender Einrichtungen, wie Eisenbahnen, Canäle, wirksamer fördern, der Sohn des Mannes, dem unser erhabener Kaiser in allen Dingen sein unbedingtes Vertrauen schenkt, oder ein Mann, den man über seinen Kreis hinaus kaum kennt? Hier zu zweifeln ist Blindheit. Denkt bei der Wahl Eures Vertreters an Euch, an Euer und Eurer Kinder und Kindeskinder wahres Wohl, denkt daran, daß von Euch jetzt eine glückliche Zukunft Lauenburgs für alle Zeit abhängt, daß Euch jetzt und vielleicht nie wieder die Gelegenheit geboten wird, goldene Zeiten über Euren Kreis heraufzuführen!"

Man sieht: tout comme chez nous!

* Der Wahlteufel hat allen bisherigen conservativen Präsidenten des Reichstags am schlimmsten mitgespielt. Graf Arnim-Boytzenburg und Minister von Goßler verweigerten die Annahme eines Mandats und die Herren von Seydewitz und von Levetzow fielen durch. Die Anciennität in der Präsidentschaft war — seit dem Rücktritt Forckenbeck's (1878) — 1878—79 v. Seydewitz, 1879—80 Graf Arnim, 1880—81 v. Goßler und 1881—84 v. Levetzow. Freilich erging es den liberalen Präsidenten bei dieser Wahl nicht viel besser. Der Nachfolger Simson's, v. Forckenbeck, ist in seinem alten Wahlkreise nicht wiedergewählt worden und die bisherigen Vicepräsidenten der Liberalen, Hänel, Klotz, Stauffenberg und Hoffmann haben sich einer Stichwahl zu unterziehen.

* Aus dem ersten Meininger Wahlkreis schreibt man: Der Freisinn ist geschlagen; aber er ist nicht besiegt von einer politischen Partei; er ist besiegt vom Antisemitismus unter Führung einiger persönlichen Feinde Baumbachs, einiger Neider, die es mit Hilfe amtlicher Beeinflussung und der moralisch verwerflichen Agitation von größeren Arbeitgebern unter ihren Arbeitern fertig brachten, den Mitbewerber um das Mandat gegen Baumbach durchzubringen. Wo der Gewählte im Reichstag Platz nehmen wird, ist unbestimmt, wahrscheinlich wird er rechter Flügelmann der Nationalliberalen, da er früher freiconservativ war und sich jetzt nationalliberal nennt.

* Die Abtheilungen des Staatsraths für Finanzen und für innere Verwaltung haben am Mittwoch und gestern mehrstündige Sitzungen über die Postsparkassenvorlage abgehalten, an denen der Kronprinz theilnahm. Es werden, wie verlautet, an der Vorlage Veränderungen vorgenommen, die sich unter Anderem auf eine Herabsetzung des jetzt mit 1000 Mk. normirten Maximums eines Guthabens beziehen.

* Der „Frankf. Ztg." wird aus dem Haag telegraphirt, daß die Congoconferenz am 15. November in Berlin zusammentreten werde.

* In der letzten Reichstagssession haben Herr Dollfus, der Vertreter Mülhausens i. E., und andere elsässische Abgeordnete wiederholt auseinandergesetzt, daß in Folge der — in der That großartigen und nachahmungswerthen — Wohlfahrtseinrichtungen der Mülhauser und anderer elsässischer Fabrikanten für die Arbeiter dort die Socialdemokratie keinen Boden finden könne. Jetzt aber meldet der Telegraph unter den Wahlnachrichten:

Mülhausen i. E.: Dollfus (Elf.) mit 5873 St. gewählt. Schmidt (Soc.) erhielt 2888 St.

Bei den Wahlen 1881 wurden in Mülhausen ganze 462 socialistische Stimmen abgegeben, jetzt also beinahe 3000!

* Der gestern erwähnte Dahlström'sche Kostenanschlag für den Nordostseecanal nimmt nach den „Berl. Pol. Nachr." einen Gesammtkostenbetrag von 107 400 000 Mk. in Aussicht. Diesem Kostenanschlag steht ein im Ministerium für öffentliche Arbeiten bearbeiteter Anschlag gegenüber, welcher in Rücksicht auf die Erweiterungen, die das Dahlström'sche Project erfahren soll, in einzelnen Ansätzen höhere Kosten in Aussicht nehmen mußte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Oktbr. Die österreichische Presse ergeht sich einmüthig in heftigen Ausfällen gegen die Pforte und fordert die Regierung auf, die österreichischen Interessen mit höchster Energie zu wahren. Der „Pester Lloyd" deutet an, daß Repressalien ergriffen und Schadenersatzansprüche seitens der Contrahenten der Eisenbahnconvention erhoben werden dürften, falls deren Linien durch türkisches Verschulden Sackbahnrn bleiben. Mit der Androhung der Sequestration der Orientbahnen hat die Pforte neuerdiugs den Weg der Eigenmächtigkeit betreten, unbelehrt durch den Ausgang der Postämter-Affäre. Auch diesmal dürfte die Pforte einem energischen Widerstande begegnen. (Tel. d. Fr. Z.)

Schweden und Norwegen.

* Die in Norwegen zur Prüfung der Heeresorganisation eingesetzte Commission hat die Details der betreffenden Vorlage insoweit bearbeitet, als dieselben die Stärkeverhältnisse der einzelnen Abtheilungen und die Zusammenstellung der Cadres betreffen. Das Gesetz über die Wehrpflicht ist bisher nur insoweit Gegenstand der Erwägungen gewesen, als die Stärke der Aufgebote in Frage kommt. Am letzten Donnerstag hat man über die Organisation des Landsturmes berathen, und haben drei Mitglieder der Commission für unveränderte Annahme der bisherigen Bestimmungen, die drei anderen dagegen für Verlängerung der Dienstzeit um vier Jahre und Ueberführung der letzten vier Jahrgänge in die Landwehr (also gegen besonders organisirte Landsturmabtheilungen) gestimmt. Die nächsten Berathungen der Commission werden die Anzahl der Jahrgänge für die Linie und die Landwehr, einen Punkt, in welchem bedeutende Meinungsverschiedenheit herrscht, betreffen. Hierauf kommt der dritte Punkt, der die Dauer der Uebungen betrifft. Bezüglich derselben herrscht eine prinzipielle Nichtübereinstimmung. Im Uebrigen beabsichtigt die Commission, ihre Arbeiten so zu beschleunigen, daß die betr. Gutachten der Regierung bereits vor Weihnachten vorgelegt werden können.

England.

London, 31. Oktbr. Zufolge einem Telegramm aus Cairo von heute rücken die englischen Truppen vor. Agenten berichten, daß am 28. September Khartum von 140 000 Aufständischen eingeschlossen war. Die Gerüchte, daß der Mahdi Khartum genommen habe, treten jetzt bestimmter, als je zuvor, auf.

Italien.

Rom, 30. Oktober. Die Einladung zu einer Conferenz zwischen Italien und der Schweiz, welche in Como stattfinden soll, ging von der Schweizer Regierung aus. Die Conferenz bezweckt ausschließlich die Unterdrückung des gegenwärtig sehr stark betriebenen Schmuggels, der Italien zu ernstem Schaden gericht. — Die Stadt Rom beschloß, dem Könige den berühmten goldenen Helm des Goldschmieds Castellani zum Geschenk zu machen. Castellani erklärt nun, den Helm der Stadt umsonst zu überlassen.

Türkei.

Philippopel, 29. Oktober. Die Behörden der Provinz Salonichi haben dem District Nevrokup sechsundzwanzig Dörfer definitiv einverleibt, die von Pomaken des Territoriums Rhodope bewohnt sind, welche sich bisher beharrlich geweigert, die Herrschaft der ostrumelischen Regierung anzuerkennen.

Afrika.

ac. **Durban**, 30. Oktober. In Paarl, dem Mittelpunkte der holländischen Patrioten-Partei, hat die Aussicht auf ein Einschreiten der Reichsregierung in Betschuanaland große Aufregung hervorgerufen. Gegenwärtig wird eine Bittschrift unterzeichnet, worin die Colonialregierung angefleht wird, so viel als möglich die Gefahr für Süd-Afrika abzuwenden, welche durch die Einmischung der Reichsregierung heraufbeschworen wird. — Aus Pondoland werden Ruhestörungen gemeldet. Kleine Abtheilungen von Pondos haben die Xesibes angegriffen, aber Letztere blieben Sieger. Die Ursache dieses feindseligen Ausbruchs ist in alten inneren Stammzwisten zu suchen.

Amerika.

Newyork, 29. Oktober. Capitän Bedford Pim hat nach einer persönlichen Inspection der Arbeiten am Panama-Canal die französischen Unternehmer zu dem, was sie bis jetzt vollbracht haben, zwar beglückwünscht, aber er ist zu drei Folgerungen gelangt, die gegen den schließlichen Erfolg des Planes sprechen. Er sagt, ein Canal mit gleich hohem Wasserstande als das Meer kann weder für irgend eine vernünftige Summe, noch innerhalb einer vernünftigen Zeit hergestellt werden; daß das gelbe Fieber endemisch und tödtlich geworden ist; und daß das Unternehmen den Abfall des Staates Panama von den Vereinigten Staaten Columbia's mit der schließlichen Aussicht auf ein französisches Protectorat in sich schließt. Der Vorschlag dieser neuen Souveränität wird eifrig agitirt, und das Einverständniß der französischen Regierung ist keine bloße Muthmaßung, da Leben oder Tod des Panama-Canal-Unternehmers in dieser neuen Idee involvirt ist.

Fortsetzung in der Beilage.

Danzig, 2. November.

* **[Amtliches.]** Auf Grund der §§ 21 und 22 des Gesetzes vom 30. April 1884, betreffend Abänderungen des Pensionsgesetzes, ist bezüglich aller Eisenbahnbeamten, denen eine Pension aus dem allgemeinen Civil-Pensionsfonds zu gewähren ist, — mit Ausnahme drrjenigen, deren Ernenuung und Anstellung dem Minister vorbehalten ist, — den königlichen Eisenbahn-Directionen vom 1. April 1885 ab die Entscheidung darüber übertragen worden, ob und zu welchem Zeitpunkte dem auf Versetzung in den Ruhestand gerichteten Antrage eines Beamten stattzugeben ist, sowie ob und welche Pension demselben bei einer von ihm beantragten Versetzung in den Ruhestand gebührt. Bezüglich derjenigen Beamten, welchen auf Grund statutarischer Vorschriften eine Pension aus den bestehenden Beamten-Pensions- und Unterstützungskassen oder aus Betriebs-Fonds zu gewähren ist, bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

* **[Kirchen-Concert.]** Das geistliche Concert, welches gestern Abend zum Besten des hiesigen Pestalozzi-Central-Vereins in der St. Marienkirche stattfand, hatte die mächtigen Hallen des erhabenen Concertlokals zwar bei Weitem nicht gefüllt, immerhin war der Besuch ein ziemlich zahlreicher, so daß der humane Zweck einigermaßen erreicht werden dürfte. Auf den Inhalt des Concerts näher einzugehen, dürfen wir wohl der competenteren Feder unseres Hrn. Musik-Referenten überlassen.

△ **Neustadt, 1. November.** (Tel.) **Nach amtlicher Feststellung ist im Wahlkreise Carthaus-Neustadt v. Kalkstein (Pole) mit 12 754 Stimmen gewählt. Der deutsche Gegencandidat, General a. D. v. Kleist erhielt 3832 Stimmen.**

* **Pr. Stargardt**, 1. November. Der hiesige Kreistag beschloß gestern mit allen gegen vier Stimmen die Einführung von Chausseegeld auf den neuerbauten Kreischausseen.

* Der Regierungs-Bauführer Stolz aus Zinten in Ostpreußen ist zum Regierungsbaumeister und der Regierungs-Maschinenbauführer Paul Glasenapp aus Kulmisch-Neudorf (Kreis Kulm) zum Regierungs-Maschinenmeister ernannt worden.

Fortsetzung in der Beilage.

Vermischtes.

Berlin, 1. Nov. Die irdischen Ueberreste von Friedrich Kapp sind, geschmückt mit den von allen Seiten eingetroffenen Blumen und Kränzen, am Mittwoch Abend von dem Sohne und den beiden in Deutschland wohnenden Schwiegersöhnen des Entschlafenen nach Gotha geleitet. In ihrer und eines seiner ältesten Freunde Gegenwart sind dieselben dort am Donnerstag Nachmittag durch Feuer bestattet worden, nachdem einer der Angehörigen herzliche Worte des Abschieds gesprochen hatte. Den Hinterbliebenen sind von Nah und Fern ungezählte Beweise aufrichtiger, herzlicher Theilnahme zugegangen, darunter auch eine Depesche, welche die deutsche Gesellschaft in Newyork gesandt hat.

* Wegen zahlreicher und erheblicher Unterschlagungen und Betrügereien ist der bei der Berliner Niederlassung der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Potsdam seit 3 Jahren angestellte Kassirer gestern verhaftet worden.

* Wilhelm Lübke in Stuttgart hat einen Ruf als Professor der Kunstgeschichte an die polytechnischen Hochschule in Karlsruhe angenommen.

* Zwei bisher unbekannte Porträts von Rembrandt sind, wie die „Indép. Belge" meldet, in Vecht in Holland entdeckt worden. Im Schlosse von Maurik fand eine Versteigerung alter, der Familie Beerestenn gehöriger Porträts statt. Da sie nur als Werke zweiter Ordnung angesehen wurden, war im Katalog nichts weiter vermerkt. Unter diesen Porträts aber gab es zwei Rembrandt, die zwar an mehreren Stellen durch den Staub sehr gelitten haben, aber unbestreitbar echt sind. Während der der Versteigerung vorangegangenen Ausstellung hatten Kunstliebhaber, die den Staub etwas abschabten, auf zwei Porträts die Unterschrift „H. R. van Ryn" und das Datum 1632 bemerkt und constatirt, daß diese Porträts der ersten Periode des Meisters angehören. Die Kunstfreunde hatten indessen Niemandem von der gemachten Entdeckung das Geringste mitgetheilt, um davon für sich Vortheil zu ziehen. Aber im Augenblick des Verkaufes hoben sich gewaltig die Gebote und stiegen für diese beiden Gemälde auf 40 bis 50 000 Fl. Nun erst erfuhr die Familie Beerestenn, die über die großen Gebote sehr erstaunt war, den Ursprung der Gemälde. Sie bot jetzt selbst mit und wurde für 158 000 Frcs. die Eigenthümerin der Porträts.

Salzburg, 29. Okt. Das Künstlerhausbau-Comité hat beschlossen, daß im künftigen Künstlerhause ein Makart-Zimmer eingerichtet werde, in welchem alle jene Andenken an den verewigten Meister, Reproductionen seiner Werke, Zeichnungen, kleinere Entwürfe 2c., gesammelt werden sollen, welche von Freunden des Künstlers zu diesem Zwecke gespendet werden. Das Mozart-Archiv hier dankt sein Entstehen ja auch einer ähnlichen Anregung und bildet heute den Sammelpunkt für Tausende von Fremden, die Jahr um Jahr unser schönes Salzburg besuchen. Salzburg, die Geburtsstätte Makarts, ist ja vor allen anderen Städten Oesterreichs berufen, sein Andenken hochzuhalten.

* Aus Brüssel, vom 29. Oktober, schreibt man der „Fr. Ztg.": Ein isolirter Fall von Cholera ist vor etlichen Tagen in einem vlämischen Dorfe unter belgischen Arbeitern, die eben aus Frankreich zurückgekehrt waren, vorgekommen. Die strengsten Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sofort getroffen.

ac. **London**, 30. Oktober. Arthur Orton, der „Tichborne-Prätendent", hat seinen Feldzug eröffnet und hielt gestern Abend in der St. James Hall seine erste Ansprache an ein glaubensseliges britisches Publikum. Den Vorsitz führte Mr. Quartermaine East, der an die Identität des Prätendenten mit Roger Tichborne glaubt und der vermögendste Gönner des Ersteren ist. Als der Held des Abends vortrat, wurde er von seinen Bewunderern als „Sir Roger" stürmisch begrüßt. Er dankte allen seinen Anhängern für die ihm gewährte Unterstützung und pries Gott, der ihn am Leben erhalten und ihm wiederum den Genuß der Freiheit gestattet habe. Man könne keine lange Rede von einem Manne erwarten, der so lange Zeit von der Welt abgeschlossen und unter der Tortur des Schweigsystems nahezu 5 Jahre auf der anderen Seite des Grabes zugebracht habe. Es sei hart, daß ein Mann zwei bis drei Tage von Brod und Wasser leben müsse, wenn er sich der ihm von Gott gegebenen Gabe des Sprechens gegen eine Mitmenschen bediente. Er glaube nicht an die Besserung von Verbrechern unter einem solchen System. Redner recapitulirte sodann die Hauptereignisse seines Prozesses, beschuldigte Jeden, der Zeugniß gegen ihn abgegeben hatte, der Falschheit, und klagte bitter über die Presse, die im Allgemeinen Alles, was zu seinen Ungunsten sprach, übertrieben habe, während sie das für ihn Günstige unterdrückte. Was die Zukunft anbelange, so würde er im Kreise seiner Kinder leben; und so lange es seine Kräfte erlaubten an das Publikum zu appelliren, und dieses ihn unterstütze, würde er im Interesse seiner Kinder den Kampf fortsetzen. — Die „Times" läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, welche Stellung sie zu der anscheinenden Wiederbelebung des sog. „Tichborne-Prozesses" einzunehmen gedenkt. Das Cityblatt schreibt u. A.: „Aus unserem Bericht über das Meeting in der St. James Hall ist zu ersehen, daß ein Versuch gemacht wird, die in 1874 geplatzte Seifenblase von Schwindel und Betrug wiederum fliegen zu machen. Es ist ein merkwürdiges Zeichen menschlicher Leichtgläubigkeit, daß der als Arthur Orton oder Thomas Castro bekannte Verbrecher noch immer Tröpfe findet, die mit ihm sympathisiren. Vielleicht hat niemals in irgend einem Gerichtshofe eine gründlichere Untersuchung der

---

Was Hildebrand später geschaffen, erscheint entschieden als ein Rückschritt. Eine „männliche Figur" aus den letzten Jahren, auf welche Herr Gurlitt in seinem Vorworte ganz besonders hinweist, ist nichts als eine Aktstudie, eine sehr fleißige und sorgfältige, aber langweilige Aktstudie. Auch sie ist schrecklich klassisch und die Haare, welche Hildebrand ganz besondere Schwierigkeiten zu machen scheinen, sind hier kurz geschoren, fast bis auf die Haut. Es sieht sehr drollig aus. Neben diesen Werken finden wir nun eine Anzahl von Porträts, die einer ganz andern Richtung angehören und von der Vielseitigkeit des Künstlers einen hohen Begriff geben. Der Oberkörper einer alten Dame ist von einer Lebendigkeit, die fast etwas unangenehmes hat. Das Original muß recht häßlich sein und es ist in keiner Weise versucht, diese Häßlichkeit zu mildern. Die Natur ist einfach mit erstaunlicher Virtuosität allerdings und Treue abgeschrieben. Andere Köpfe sind sogar — man sollte es kaum glauben — mit verschiedenen Tönen gefärbt. Doch kann ich diese Versuche polychromer Plastik nicht sehr glücklich finden. Da Hildebrand mit gleichem Geschick in den Bahnen des Alterthums, wie des neuesten Naturalismus der Italiener wandert und er erst 37 Jahre alt ist, so sollte man meinen, daß es ihm gelingen müßte, diese beiden Extreme zu vereinen. Er würde dann vielleicht Werke schaffen, an denen Jeder seine Freude haben könnte. Eine eminente Technik und vorzügliche Beobachtungsgabe stehen ihm zu Gebote. Die Fähigkeit, eine seelische Stimmung auszudrücken, scheint ihm allerdings abzugehen und das wird immer die höchste Aufgabe der Kunst sein.

Von den Theatern ist in dieser Woche wenig zu berichten. Das Deutsche Theater erzielt mit Blumenthals „Große Glocke" fortdauernd volle Häuser. Auch der „Probepfeil" ist wieder aufs Repertoire gesetzt und so wird denn fast nichts anderes gespielt als Blumenthal. Herr Blumenthal kann sich bei den Schauspielern des Deutschen Theaters bedanken. So nett manches auch an seinen Sachen sein mag, diesen enormen Erfolg verdankt er nur ihnen. Bei Wallner erregt „Der Raub der Sabinerinnen" Abend für Abend die stürmischste Heiterkeit und im Residenztheater sind die „Verirrungen" von zwei französischen Schwänken abgelöst worden, die jedoch auch nicht viel taugen und nur durch das vorzügliche Spiel über Wasser gehalten werden. Gute Schauspieler haben wir jetzt in Berlin in großer Anzahl, wenn wir nur Stücke hätten! Frau Seebach schließt leider ihr Gastspiel am Belle-Alliance-Theater schon in den nächsten Tagen. Frau Ellmenreich bleibt jedoch noch und wird zunächst in der „bezähmten Widerspenstigen" auftreten. Das königliche Schauspielhaus hat mit dem „Konradin" von Herrig einen verunglückten Versuch gemacht. Diese Art von auf Jamben gezogener Weltgeschichte wird schwerlich auf der deutschen Bühne Glück machen. Daß Herrig die Verirrung begeht, „historische" Trauerspiele dieser Art zu schreiben, ist sehr bedauerlich. Manche Stellen des Werkes zeigen, daß viel poetische Kraft in dem Verfasser steckt, aber aus einem Stoffe wie „Konradin" kann Niemand ein gutes Drama machen.

Verkauft und Verloren.

16) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Nun schritt er mit ihr auf dem leise knisternden Kies der verschlungenen Wege im Garten; er hatte sich nicht nach seinen Schwestern, nicht nach Adele umgesehen, er hatte überhaupt nicht an sie gedacht; wo waren jetzt seine Gedanken? Einen flüchtigen Blick warf er empor zum prächtig gestirnten Himmel, dann faßte er die Hand, die auf seinem Arm ruhte, mit seiner Linken fester und drückte sie an sein klopfendes Herz; die weiche Hand aber blieb reglos und widerstandslos in der seinigen liegen, wie damals, als sie im Nachen auf das Meer hinausgefahren.

„Nun?" fragte sie plötzlich, den Kopf leicht zurückbiegend, um ihm ins Gesicht sehen zu können, „sind Sie zufrieden mit mir, mit meinem Gesang, meine ich?"

„Sie sind glücklich, Adrienne", antwortete er mit gedämpfter Stimme, durch welche er selbst die stürmischen Herzschläge zu hören meinte; „was Ihr Inneres erfüllt und bewegt, Sie jubeln und klagen, Sie grollen und weinen es in Tönen aus, in so süßen, herzbezwingenden, wie ich sie heute gehört. Wem aber, wie mir, der Töne allgewaltige Sprache versagt ist, wie redet der von dem, was seine Seele erschüttert?"

Er beugte sich tief zu ihr nieder und stand still, seine dunkeln Augen sprachen mit grenzenloser Zärtlichkeit zu den ihren, die unverwandt emporblickten.

„Es bedarf des Gesanges nicht, er wird verstanden", antwortete sie leise.

Roderich fragte nicht weiter, jenes namenlose, glühende Verlangen nach Glück, das er in der ersten Nacht nach seiner Ankunft im Traume gefühlt, strömte wieder durch seine Seele, mit beiden Armen umfaßte er die schöne, schmiegsame Gestalt und zog sie an sich, ein berauschend süßer Narcissenduft strömte ihm entgegen, und die verschwiegenen Sterne, die unwandelbaren, sahen, wie er seine Lippen in das seidenweiche Haar preßte, das an seiner Brust ruhte. Nun halte Dein Glück fest, Roderich Norrmann, das heißersehnte, nun trotze, ringe es jedem Schicksal ab, das es Dir entreißen möchte.

„Man kommt!" Sie flüsterte es hastig und entwand sich seinen Armen, als mehrere dunkle Gestalten, denen eine kleinere helle folgte, um die hohe Taxuswand bogen, hinter welcher das Paar stand.

„Da bist Du ja, Roderich", rief Frau Alexe Dorn, auf den Flügeln schwesterlicher Liebe näher eilend, „Du warst so rasch verschwunden. Mein Fräulein" — sie verbeugte sich ceremoniell vor Adrienne — „ich hoffe, Sie erinnern sich meiner noch. Ihr Gesang hat auch mich heute sehr angesprochen, doch haben Sie zweifelsohne bereits so viele Complimente gehört, daß die meinen schwerlich in Betracht kämen. Sie gestatten, daß ich Sie mit meinen Schwestern bekannt mache, meine Nichte, Fräulein Adele Dorn, Herr Dr. Maiwaldt, ein vertrauter Freund unseres Hauses."

Adrienne verbeugte sich graziös, Roderich hatte sich abgewendet und sah unverwandt in die dunkle Taxuswand hinein, er fürchtete, dem scharfen Auge seiner älteren Schwester könne die Erregung, die in seinen Zügen arbeitete, unmöglich entgehen, dabei sehnte er sich leidenschaftlich nach einem bestätigenden Wort, einem verständnißvollen Blick Adriennens, und es war ihm unfaßlich, wie rasch und leicht sie eine Conversation mit seinen Schwestern und Adele angeknüpft hatte.

„Sicher sind Sie sehr ermüdet", sagte Adele, während man gemeinsam, zu des Professors Qual, gemächlichen Schrittes dem Gasthofe zuschlenderte. „Ein solcher Concertabend ist ohne Zweifel angreifend."

„Für mich nicht", lächelte die Sängerin. „Ich habe Nerven wie von Stahl, ich hege sogar die Absicht, daheim noch ein wenig zu singen, da Herr Professor Norrmann mir wiederholt die Versicherung gegeben hat, daß es ihn nicht im mindesten stört."

„Durchaus nicht", sagte Roderich lebhaft, er begriff sie sofort: sie wollte ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.

Frau Alexe lächelte etwas säuerlich.

„Es wundert mich, daß Sie so spät noch die Lust zum Musiciren anwandelt", erwiderte sie spitz, „doch gehen unsere Geschmacksrichtungen wahrscheinlich sehr weit auseinandee. Sie lieben moderne Musik, ich ziehe die klassische vor.

Ueber Roderich's Gesicht flog ein sarkastisches Lächeln, Frau Alexe Dorn verstand ungefähr so viel von klassischer Musik, wie Fräulein Adele Dorn von Archäologie.

„Sie verkennen mich. Ich bin nicht so ganz einseitig", versetzte die Künstlerin verbindlich. „Auch die Klassiker werden von mir gepflegt und geschätzt. Wollten Sie sich die Mühe nehmen, heute noch meinem Gesange zu lauschen, so würden Sie meinen Ausspruch bestätigt finden, denn ich beabsichtige, den alten Vater Bach wieder einmal zu cultiviren."

Die kleine Gesellschaft hatte den Gasthof erreicht und erstieg die Stufen der Vorhalle; einen Augenblick lag Adriennens Hand leicht in der Roderichs, dann stieg sie die Treppe empor, während er sich, unter dem Vorwande, noch arbeiten zu müssen, rasch von den Seinen verabschiedete. Als er Adelen flüchtig die Rechte reichte, fiel es ihm auf, wie herzhaft, kräftig und zuverlässig die zierliche Kinderhand den Druck der seinen erwiderte, er dachte, wie widerstandslos und passiv die schöne Hand Adriennens gewesen und ob das eine Bedeutung haben könne; unwillig über sich selbst den Kopf schüttelnd, ging er in sein Zimmer, schob den Riegel vor, warf sich in den großen Lehnstuhl und horchte.

Lange Zeit blieb über ihm Alles stumm, der Professor hörte nur seine eigenen hastigen Athemzüge, aber jetzt!

Ein kunstvolles Vorspiel wunderbar verschlungener Tonarabesken begann, dann kam ihre Stimme dazu, die süße, geliebte, und er hörte und unterschied deutlich Wort für Wort:

Willst Du Dein Herz mir schenken,
So fang es heimlich an,
Daß unser beider Denken
Niemand errathen kann,
Die Liebe muß bei beiden
Allzeit verschwiegen sein,
Drum schließ die größten Freuden
In Deinem Herzen ein!

Der geniale Leipziger Cantor, der dieses Lied vor mehr als einem Jahrhundert gedichtet und componirt hatte, er wurde auch heute noch gewürdigt und wohl verstanden, regungslos, mit weit offenen Augen lauschte Roderich Norrmann, als es nun erklang:

Du mußt den Spruch bedenken,
Den ich vorher gethan,
Willst Du Dein Herz mir schenken,
So fang es heimlich an!

(Forts. folgt.)

Echtheit eines solchen Anspruches stattgefunden, und niemals ist ein abgekarteter Schwindel so durchgreifend gesiebt, als dies in dem vorliegenden Falle geschah. . . . Lange vor dem Schluß der Vertheidigung erklärten die Geschworenen, sie seien überzeugt, daß der Kläger ein Betrüger sei. . . . Nach all' dem, was geschehen ist, und seit der Annahme der Privat-Bill, welche das Besitzrecht auf die Tichborne'schen Güter regelt, ist der „Prätendent" kein Prätendent mehr; und die Maskerade als Sir Roger Tichborne fortzusetzen, hieße die Nachsicht des Publikums zu stark versuchen."

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Novbr. Die morgige Feier der Einweihung der neuen technischen Hochschule in Charlottenburg wurde heute durch einen Festzug der Akademiker vom Schloßplatz und Lustgarten aus nach dem neuen Polytechnikum in Charlottenburg würdig eingeleitet. Kurz vor dem Auszug legten Ausschuß und Corporationen der technischen Hochschule Kränze vor dem Denkmal Schinkels nieder. Die Spitze des Festzuges bildete ein mit mittelalterlichen Kostümen bekleidetes Musikcorps, das sich auf einer von altdeutsch angeschirrten Pferden gezogenen Tribüne befand. Diese selbst zeigte in hellen Farbentönen die Embleme der Gewerbe und der Bauakademie, sowie die Wappen der Städte Berlin und Charlottenburg, dem Orchester folgten, umgeben von berittenen Chargirten, die Banner der beiden nun vereinten Akademien, dann folgte der Zug, den der Verein „Hütte" eröffnete, ihm schloß sich der ebenfalls zahlreich vertretene Verein „Motiv" an, andere Vereine und Verbindungen folgten nach der Ancienneität, im Ganzen etwa 100 Wagen in einem Zuge. Mit hellem Jubel wurde seitens der Mitglieder des Zuges das neue Gebäude der technischen Hochschule begrüßt, das im vollen Glanze der Mittagssonne, umgeben von den im Herbstschmuck prangenden alten Baumriesen des Thiergartens und geschmückt mit den zur morgigen Feier angebrachten Bannern, Fahnen und Wappenschildern, einen prächtigen Anblick bot.

Berlin, 1. November. Der Zwist zwischen den Herzogen von Coburg und Edinburg ist ausgeglichen. Nach der „Coburger Zeitung" hat der Herzog von Edinburg seinem Onkel schon vor längerer Zeit eine vollkommene Ehrenerklärung für das Geschehene gegeben, damit sei das alte herzliche Verhältniß völlig wieder hergestellt.

Paris, 1. Nov. Das Evolutionsgeschwader des Mittelmeeres ist wieder nach Toulon zurückgekehrt.

— Die Choleragefahr gilt als beseitigt.

— Der Generalbericht über das Budget wird am 6. November vertheilt werden. Der Berichterstatter wird beantragen, daß die Berathung am 10. November beginne. Der Ausschuß für Algier hat dem Regierungsentwurfe zugestimmt, wonach Algerien dasselbe Zollsystem wie das Mutterland erhalten soll, was zu 2 800 000 Frcs. veranschlagt wird. Ausländische Erzeugnisse werden mit denselben Auflagen belastet mit Ausnahme einiger Artikel; Zucker in allen Formen ist nicht ausgenommen.

— Lord Northbrook, der aus Aegypten zurückgekehrte außerordentliche englische Commissar, wird heute hier erwartet.

Wahlnachrichten.

In **Potsdam I.**, Westpriegnitz, wurde von Saldern (conf.) gewählt.

In **Rinteln-Hofgaismar**, stets nationalliberal, wurde Oetker (nat.-lib.) gewählt.

In **Hersfeld-Hünfeld** ist Stichwahl zwischen Ahrenhold (Centr.) und Seyffarth (conf.) Bisheriger Vertreter war Perrot (conf.)

In **Lippstadt-Brilon**, Schräder-Lippstadts Wahlkreis, wurde v. Ketteler (Centr.) gewählt.

In **Forchheim** ist Stichwahl zwischen Petzold (Centr.) und dem bisherigen Vertreter v. Aufseß (freiconf.)

In **Aschaffenburg** wurde v. Papius (Centr.) wiedergewählt.

In **Einbeck-Uslar** (11. Hannover) wurde der Welfe Oldershausen gewählt. Der Wahlkreis war auch im letzten Reichstage durch einen Welfen vertreten.

In **Mannheim** findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Kopfer (Demokrat) und Eckhard (natlib.) statt.

In **Wittlich-Berncastel** (2. Trier) wurde Dieden (Centr.) wiedergewählt, ebenso in
Saarbrücken (5. Trier) Pfähler (natlib.) und in
Saarburg (4. Trier) Haanen (Centr.).

In **Naugard** (6. Stettin) wurde v. Flügge (conf.) wiedergewählt, ebenso in
Osterburg-Stendal v. Lüderitz (conf.) und in
Düsseldorf Lucius (Centrum).

In **Moers-Rees**, gleichfalls ein alter ultramontaner Wahlkreis, wurde Hänsbrock (Centrum) gewählt.

In **Ottweiler-Wendel** (6. Trier), welches bisher der nationalliberale Täglichsbeck vertrat, wurde Bormann (freic.) gewählt.

In **Goslar** (13. Hannover) findet Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter v. Pilgrim (freiconf.) und v. Alten (Welfe) statt. Der nationalliberale Dr. Schläger, der hier als Candidat aufgestellt war, ist somit nicht gewählt.

In **Salzwedel-Gardelegen** ist Stichwahl zwischen Maibauer (freis.) und Knesebeck (conf.), bisheriger Vertreter war der jüngst verstorbene Friedrich Kapp.

In **Hanau** (8. Kassel) findet zwischen dem bisherigen Abg. Frohme (soc.-dem.) und Hellwig (conf.) Stichwahl statt.

In **Mühlheim-Gummersbach** (6. Köln) wurde Moufang (Centr.) wiedergewählt, ebenso
in **Arnsberg** Peter Reichensperger (Centr.)

In **Mayen-Ahrweiler** wurde Kochann (Centr.) wiedergewählt, ebenso in
Adenau-Zell (6. Koblenz) v. Grand-Ry (Centrum).

In **Gebweiler** (4. Elsaß) wurde Guerber (clericaler Protestler) wiedergewählt, ebenso in
Hohenzollern I. Graf (Centr.).

In **Sonneberg-Saalfeld** (Meiningen II.) ist Stichwahl zwischen dem bisherigen Vertreter Witte (freis.) und Jerusalem (natlib.).

Aus **Süddeutschland** werden noch eine Anzahl ultramontaner Wahlen gemeldet: In **Rosenheim** Wagner, in **Traunstein** Senestrey, in **Augsburg** Biehl, in **Donauwörth** Wildegger, in **Illertissen** Reindl, in **Lohr** Frhr. v. Franckenstein, in **Neustadt a. S.** Reichert. In letzterem Wahlkreise candidirte auch Herr v. Schauß — vergeblich.

— Nach dem vorläufigen Resultat der Wahlen ist die Anzahl der Stichwahlen auf 100 gestiegen. Von den 297 im ersten Wahlgang entschiedenen Wahlen fielen 9 auf Socialdemokraten, 2 auf Demokraten, 32 auf Deutschfreisinnige, 41 auf Nationalliberale, 19 auf die Reichspartei, 63 auf Conservative, 101 auf das Centrum, eingerechnet Welfen und Hospitanten, 17 auf Polen, 14 Elsässer.

Literarisches.

Von der neuen, 13. Auflage von Brockhaus' Conversationslexicon liegen die Hefte 127—130 vor, die Artikel „Honorius" bis „Intestinum" umfassend. Die bedeutende Erweiterung, welche diese neue Auflage erfahren, tritt auch hier wieder deutlich zu Tage. Die Hefte sind begleitet mit mehreren Tafeln, Abbildungen aus verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten und einigen geographischen Karten.

Das November-Heft der Monatsschrift **„Nord und Süd"** bringt den Schluß der Wildenbruch'schen Novelle „Die heilige Frau." Jacob v. Falke-Wien, dessen Bild in trefflicher Radirung von Rohr dem Hefte beigegeben ist, schildert uns die Entstehung des „englischen Gartens". Zum Schluß seiner umfangreichen Darstellung der neuesten Criminalfälle in Wien bietet Graf Eduard v. Lamezan unter dem Titel „Rückblicke" eine Darstellung der anarchistischen Ideen. Paul Heyse in München erfreut uns mit einem einactigen Trauerspiel „Das Fagot", das in Venedig um die Mitte des vorigen Jahrhunderts spielt. Das Heft bringt auch den Schluß der Studie von Max v. Pettenkofer über „Die Cholera." Ein Landschaftsgemälde aus Kleinasien von M. v. H. in Konstantinopel schildert die steinige Küste des Mittelmeeres. Die goldene Hochzeit des Fürsten „Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen" giebt einem offenbar gut Eingeweihten Gelegenheit zur Darstellung des Lebens und Wirkens dieses nahen Verwandten des deutschen Kaiserhauses.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 1. November. — Wind: S.
Angekommen: Herrmann, Holtz, Stettin, Mauersteine.
Gesegelt: Constance, Mc. Kellar, London, Stäbe. — Einigkeit, Schmidt, London; Loreley, Parow, Newcastle; Heinrich Gerdes, Pieplow, Chatham; Holz.
Wieder gesegelt: Anna, Fäcks.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Schiffs-Nachrichten.

Wolgast, 31. Okt. Die von Mobile nach hier mit Holz bestimmte schwedische Bark „Magnus Huß" war schwer leck auf Helsingör Rhede angekommen und wird jetzt, da sie nicht herzusegeln vermag, durch einen Bugsir-Dampfer hergeschleppt.

Wittow, 30. Oktbr. Laut gestern Abend hier eingegangener telegraphischer Meldung ist die Galeas „Georgia" von Rügen bei Stubbekjöbing gestrandet.

Hangö, 29. Oktober. Das russische Schiff „Karl", von Helsingfors nach Lübeck, ist gestrandet und wrack geworden. Die Ladung dürfte geborgen werden.

C. **London**, 30. Oktober. Im September sind 66 Segelschiffe, darunter zwei deutsche und zwei österreichische, und 17 Dampfer, darunter ein deutscher, untergegangen.

Philadelphia, 29. Oktober. An der Pacific-Küste sollen schwere Stürme gewüthet und viel Schaden angerichtet haben. Der mexicanische Dampfer „Estado Sonora" ist daselbst wrack geworden. 57 Personen sind bei dem Unfall ums Leben gekommen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

London, 31. Oktober. Consols $100\frac{11}{16}$. 4% preuß. Consols $102\frac{1}{2}$. 5% italien. Rente $95\frac{5}{8}$. Lombarden $12\frac{1}{2}$. 3% Lombarden, alte, $12\frac{1}{8}$. 3% Lombarden, neue, 12. 5% Russen de 1871 $93\frac{3}{4}$. 5% Russen de 1872 $93\frac{1}{4}$. 5% Russen de 1873 95. 5% Türken de 1865 $8\frac{1}{4}$. 4% fundirte Amerikaner $125\frac{5}{8}$. Oesterr. Silberrente 68. Oesterr. Goldrente 85, 4% ungar. Goldrente $77\frac{5}{8}$. Neue Spanier $59\frac{3}{8}$. Unif. Aegypter $64\frac{3}{4}$. Ottomanbank $13\frac{1}{8}$. Suezactien $75\frac{3}{4}$. Silber —. Platzdiscont $3\frac{5}{8}$ %.

Glasgow, 31. Oktober. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants $42\frac{5}{8}$ sh.

Newyork, 31. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin $94\frac{3}{8}$, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris $5,26\frac{7}{8}$, 4% fundirte Anleihe von 1877 122, Erie-Bahn-Actien $13\frac{1}{8}$, Newyorker Centralb.-Actien $85\frac{3}{8}$, Chicago-North Western-Actien 86, Lake-Shore-Actien $65\frac{1}{2}$, Central Pacific-Actien $37\frac{1}{2}$, Northern Pacific-Prefered-Actien 43, Louisville und Nashville-Actien 25, Union Pacific-Actien $53\frac{3}{4}$, Central Pacific-Bonds $110\frac{1}{2}$.

Fremde.

Hotel du Nord. v. Frantzius a. Uhlkau, Rittergutsbesitzer. Schwichtenberg a. Posilge, Gutsbesitzer. Schulze a. Dresden, Schuman a. Harburg, Seifert a. Stettin, Prager, Löwin, Naumann, Lücke, Stein, Rieß, Fürst a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Thieme a. Annenhof, Gutsverwalter. Helle, Heydemann und Pohlmann a. Berlin, Starke a. Osnabrück, Körber a. Leipzig, Langbein a. Grasse, Lipstern a. Breslau, Groth a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Barth a. Swinemünde, Fabrikbes. Wolf, Schmeling, Markiewitz, Rosenthal u. Meyer a. Berlin, Marquardt a. Graudenz, Schween a. Hamburg, Kathér a. Stettin, Warßawski a. Breslau, Eismann a. Neisse u. Frank a. Nürnberg, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Wegner a. Bromberg, Landwirth. Spendike a. Belgard. Köhler a. Stargard. Hobur a. Langefuhr, Brauer. Wiens a. Konitz, Rentier. Frau v. Gosdomski a. Strasburg. Spruth a. Kl. Desberg, Landwirth. Groß a. Wartenburg, Kutscher a. Elbing, Stegmann a. Langefuhr, Weber a. Leipzig, Wolter a. Dresden, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Baden-Baden, 29. Oktober. In der stattgehabten Ziehung 2. Klasse 1. Lotterie der großh. Kreishauptstadt Baden-Baden wurden folgende Nummern mit den dabei bemerkten Hauptgewinnen gezogen: Nr. 47 599 15 000 M., Nr. 7339 5000 M., Nr. 6339 2000 M., Nr. 28 850 1000 M., Nr. 25 308 30 092 und 47 345 je 500 M., Nr. 40 698 44 149 60 701 32 954 und 60 880 je 200 M., Nr. 21 289 11 927 69 075 27 794 76 366 75 140 80 204 35 493 72 108 und 25 607 je 100 M.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an (3890
Zoppot, den 31. October 1884.
George Stelter und Frau.

Heute früh 8¾ Uhr verschied nach kurzem Leiden an Altersschwäche unsere gute Tante, Großtante und Urgroßtante, Fräulein **Adelgunde Schwartz**, in ihrem 89. Lebensjahre.
Danzig, den 1. Novbr. 1884.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auction

im

städtischen Leihamt zu Danzig,

Wallplatz 14,
Montag, d. 10., u. Dienstag, den 11. November cr., Vormittags von 9 bis gegen 1 Uhr,
mit verfallenen Pfändern, welche innerhalb Jahresfrist weder eingelöst noch prolongirt worden sind, — von Nr. 61128 bis Nr. 79500 — bestehend in Herren- und Damen-Kleidern, Pelzsachen, diversen Zeug- und Leinwand-Abschnitten, Stiefeln, Schuhen, metallenen Hausgeräthen 2c.
Von dem Tage ab, an welchem die Auction beginnt, ist nur noch die Einlösung des Pfandes, die Prolongation aber nicht mehr zulässig. (3750
Danzig, den 5. September 1884.
Der Magistrat.
Das Leihamts-Curatorium.

Nach Copenhagen

wird Dampfer „**Lina**", Capt. Scherlau, ca. am 5. November cr., expedirt. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen (3917
Ferdinand Prowe.

Homöopathie.

Spec. für Lungen-, Kehlkopf-, Herz-, Frauen-Leiden, Rheuma, Dyphth., Scharlach, Typhus, Krebs, Epilepsie, geheime Krankheiten, Scropheln, Richard Sydow, Hausthor 1, Sprechstunden 9—10, 1—4 Uhr. (3868

Leichner's
Theater- und Tages-Schminken, Puder, Fett-Puder, Fett-Schminken
in Stangen,
Herbert'sche Theater-Schminken
in allen Nüancen,
Pariser flüssige Schminken, Poudre de riz,
feinster Toiletten-Pouder,
Poudre-Quasten,
je nach Größe und Feinheit der Arbeit.
Haarpuder:
Gold, Silber, Diamant, gelb und aschblond,
Cold-Cream à la rose, Vaseline-Cold Cream, Glycerin-Cream. Salicyl-Vaseline, Mandelkleie
aus nicht entölten Mandeln,
Sand-Mandelkleie,
Glycerin-Mandelkleie,
sehr beliebtes Fabrikat,
Sch. 30 u. 60 ₰,
Frost-Balsam,
seit Jahren bewährtes Mittel,
Glycerin,
chemisch rein, à Fl. 25 ₰ u. 50 ₰ und 1 ℳ, wie ausgewogen, empfiehlt
Hermann Lietzau's
Apotheke und Medicinal-Droguen-Handlung,
Holzmarkt No. 1.

Daber'sche Eßkartoffeln.

In vorzüglicher Qualität liefere jedes Quantum frei ins Haus. Proben liegen zur Ansicht und werden auch in kleineren Quantitäten verabreicht bei
E. F. Sontowski,
Hausthor Nr. 5.

Feinste Tafelbutter,
à ℔ 1 ℳ 20 ₰.
Littauer Faßbutter,
à ℔ 95 ₰, täglich frische Sendung, empfiehlt
E. F. Sontowski,
Hausthor 5. (3897

Theater-Perspective (Operngucker)

Rathenower u. Pariser Fabrikat in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen Preisen** im optischen Institut von (831
Bormfeldt & Salewski.

Heirath v. 2000 b. 900000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.

Stadtverordneten-Wahl.

Am **Dienstag, den 4. November, von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr,** findet im Stadtverordneten-Saal des Rathhauses die Stadtverordneten-Wahl für die III. **Abtheilung II. Wahlbezirks** statt. Von der Versammlung des **Danziger Stadtvereins** vom 13. October cr. wurde die Wiederwahl der ausscheidenden Herren Stadtverordneten zu empfehlen beschlossen; wir ersuchen daher unsere Mitbürger der III. Abtheilung II. Bezirks ihre Stimmen an genanntem Tage auf die Stadtverordneten:
Herrn **Schiffskapitän F. Philipp**-Neufahrwasser,
Herrn **Rentier Ph. Schmitt,**
sowie in Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Herrn Krüger
Herrn **Maler Emil Schüßler**
zu vereinigen und dieselben zu wählen. (3822
Der Vorstand des Danziger Stadtvereins.

Stadtverordneten-Wahl.

Die Wähler der III. Abtheilung I. Wahlbezirks werden hierdurch ersucht
Montag, den 3. November cr.,
von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr, ihre Stimmen abgeben zu wollen für (3885
Herrn **A. Klein,** Redakteur.
„ **G. F. Sander,** Bäckermeister.
„ **Ed. Schur,** Kaufmann.
Mehrere Wähler.

Im Apollo-Saale des Hotel du Nord.
Mittwoch, den 5. November, Abends 7 Uhr:

Instrumental- u. Vocal-Concert

zum Besten der Wittwe Schroeder u. ihrer sieben unmündigen Kinder,
unter gütiger Mitwirkung der Pianistin
Frau Nannette Falk-Auerbach
und des Fräuleins **Katharina Brandstaeter.**

Programm.

1. Ouverture „Nachklänge an Ossian" . . . . Gade.
2. Drei Lieder
3. Concert Es-dur für Pianoforte (mit Orchester-Begleitung) . . . . Beethoven.

4. Drei Lieder.
5. a. Chaconne . . . . Haendel.
   b. Moment musical . . . . Schubert.
   c. Traumeswirren . . . . Schumann.
6. Sinfonie triomphale . . . . Ulrich.

Die Orchesterpiecen werden von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Theil** ausgeführt.
Billets zu Sitzplätzen à 3 ℳ und 2 ℳ, zu Stehplätzen à 1 ℳ in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Constantin Ziemssen, Langenmarkt Nr. 1** und an der Abendkasse. (3426

Zu unserem

Ausverkauf

empfehlen wir zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Oberhemden, Unterkleider jeder Art für Damen und Herren, Strickröcke, Wollwesten, Joupons, farbig u. weiß, Negligee-Jacken. Große Partien Tischtücher, Handtücher, Staubtücher, Kaffeedecken, Dessert-Servietten, Taschentücher, Bettdecken, Tischdecken, Schürzen, Chemisetts, Cravatten.
Gardinen.
Hemden-, Bezug-, Lakenleinen,
geklärt und ungeklärt,
Hemdentuche, Dowlas, Wiener Cords, Piquee-Parchende, Steppdecken, schwarze Cachemirs und andere Artikel.
Potrykus & Fuchs,
10. Wollwebergasse 10.
Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik.

Winter-Mäntel, Winter-Jacken

für Damen und Kinder,
neue Stoffe, moderne Façons, billige Preise.
Mathilde Tauch, Langgasse 28. (3767

Complete Einrichtungen.	Jetzt Langgasse 13.	Zimmer-Decorationen.

L. Cuttner's Möbel-Magazin.

Reichhaltige Auswahl.	Jetzt Langgasse 13.	Billige Preise.

Hôtel Deutsches Haus,
H. Damaschun,
Heute Pschorr.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

beginnt

Montag, den 3. November cr.

Domnick & Schäfer,

63. Langgasse 63. (3891

Max Landsberg,

77 Langgasse 77.
Schuhwaaren-Fabrik für Damen, Herren und Kinder,
empfiehlt **Filzschuhe, Filzstiefel, Hausschuhe, Ball- und Gesellschafts-Schuhe und Stiefel, Reisestiefel.**
Directe Beziehungen und Haupt-Lager in
Gummi-Galoschen
der Russian-American-India-Rubber Co. St. Petersburg.
Billigste Preise.
En gros und en detail.



Nr. 1. Nr. 3. Nr. 6. Nr. 2.
Nr. 8. Nr. 11.
(2933

Tapeten

in größter Auswahl und neuesten Dessins,
Borden und Decorations-Artikel
jeden Styls empfiehlt zu **billigsten** Preisen
S. Bernstein, Hundegasse 125,
schrägüber der Feuerwehr.
Fabrik amerikanisch. Holz-Jalousien und Schaufenster-Rouleaux.
Wachs-Teppiche, Ledertuche, Cocosläufer und Matten.
Muster nach auswärts sofort franco. (3875

Gutsitzende Oberhemden

von dauerhaften Stoffen und nur sauber gearbeitet
Winter-Tricotagen und Normal-Unterkleider
nach Professor Dr. **Jäger,**
empfiehlt sehr preiswerth (3809
Marie Lotzin Wwe.,
Leinen- und Bettfedern-Handlung,
Langgasse Nr. 14.
Der **Ausverkauf** zu bedeutend ermäßigten Preisen wird fortgesetzt.

Kräftiger und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahl-Quellen ist unser
Nervenstärkendes Eisenwasser
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar, 25 Fl. = 6 ℳ frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Niederlage bei Herrn **F. Staberow, Danzig, Poggenpfuhl Nr. 75.**

Hermann Hopf,
Breitgasse 17 und Matzkauschegasse 2.
Empfehle: (3907
Ledertreibriemen!
Baumwoll- und Gummi-Treibriemen!
Jalousieriemen!
Näh- u. Binderiemen!!!
Tucks-, Baumwoll-,
Hanf-, Talk- u. Asbestpackung!
Asbest-Platten!
„ **-Fäden!**
Hanfschläuche!
Gummi-Schläuche!
„ **-Platten!**
„ **-Scheiben!**
„ **-Schnüre** 2c.
Special-Geschäft für Gummiwaaren und technische Artikel, Asbesthandlung
Matzkauschegasse 2 u. Breitgasse 17.

150 Briefmarken für 1 M. Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Brschwg., Austral., Sardin., Rumän., Spanien, Vict., etc. R. Wiering, Hamburg.

Ein neuer eleganter
Landauer und Jagdwagen
stehen zum Verkauf in der Wagenlackirerei von **F. Nofcz,** Münchengasse 23. Auch werd. das. Reparaturen u. Neuarb. auf's Billigste u. Feinste mit feinster **Lackirung** ausgeführt.

Ein fast neuer, **hochfeiner 2rädriger**
Spazierwagen
(Gig) steht zum Verkauf **Vorstädt. Graben Nr. 65.** (3900

Ich suche f. meinen 15jähr. Sohn, Verhältnisse halber, eine Stelle in einem en gros & **detail-Geschäft.**
Gefl. Offerten unter Nr. 3874 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kassirerin mit Buchhalt. vertraut melde sich sofort
3894) **Holzmarkt 20,** II.

Heilige Geistgasse 120 sind 2 eleg. möbl. Zimmer sofort zu verm. Auf Wunsch Burschengelaß. (3901

Gesucht wird zum 1. Dezember eine zum **Anwalts-Bureau** geeignete
Comptoirgelegenheit
von 2 bis 3 Piecen. Offerten mit Angabe des Miethspreises unter 3873 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen von anständ. Eltern, welches die höhere Töchterschule absolvirt hat, sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau od. bei einer alleinstehenden Dame. Dasselbe ist in feinen Handarbeiten geübt und befähigt Kinder zu unterrichten und die Anfangsgründe in Musik zu ertheilen. Adr. u. Nr. 3837 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Eine nur sehr geübte Schneiderin, die in den feinsten Geschäften selbstständig gearbeitet hat, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen Lastadie Nr. 23. (3906

In Königsberg i. Pr.
ist ein **Ladenlokal,** in welchem seit 20 Jahren ein Herren-Confections-Geschäft mit Erfolg betrieben, von Ostern auch früher **Roggenstraße 39** zu vermiethen. Näheres dort, **Junkerstraße 4,** im Laden. (3853

Fleischerg. 55, p., f. a. Herren eleg. m. Zimm., auf W. P., zu vermiethen.

Eiskeller.

Der doppelt gewölbte Eis- und Lager-Keller, **Breitgasse Nr. 16, vorzüglich zum Bier-Depot passend,** ist zu vermiethen. Näheres daselbst, zwei Treppen hoch. (3846

Landwirthsch. Verein Marienburg.
Mitwoch, d. 5. Novbr., Abends 5 Uhr.

Loge Eugenia.
Sonnabend, den 8. November cr.,
8 Uhr Abends. (3752
Ball.

Apollo-Saal.
Dienstag, den 4. November cr.,
Abends 7 Uhr,
CONCERT
Professor
Robert Hausmann,
(Cello),
Frau **Ziese-Schichau,**
(Piano),
unter Mitwirkung von Fräulein
Hermine Spies,
(Gesang).

Der Concertflügel von **C. Bechstein**-Berlin ist aus dem Magazin von **C. Weykopf.**
Billets: numerirt à 3 ℳ, Stehplätze à 2 ℳ, Schülerbillets à 1 ℳ, sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- u. Pianoforte-Handlung, zu haben. (3899

Meine Verlobung mit Louise Lange, Tochter des Eigenthümers **Ludwig Lange** in Stolzenberg, erkläre ich von meiner Seite für aufgehoben.
Krampitz bei Danzig, den 1. November 1884. (3905
Friedrich Ruttkowski.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.